

gie mit Schwerpunkt auf dem englischen und skandinavischen Sprachraum erwecken mit Blick auf den Einzelband den Eindruck übermäßiger Disparität. Eine Zusammenschau der in jeder Ausgabe erneut abgedruckten Inhaltsverzeichnisse aller Bände belegt indes anschaulich das Synergiepotential einer kontinuierlich betriebenen fächerübergreifenden Textilforschung. – In die Kontaktzone des lateinischen und byzantinischen Kulturraumes führen die ersten beiden Beiträge des 9. Zeitschriftenbandes: Antonietta AMATI CANTA, *Bridal Gifts in Medieval Bari* (S. 1–43), präsentiert einen instruktiven Abriss der in den zwischen 971 und 1397 aufgezeichneten Heiratsverträgen als Aussteuer, Mitgift oder Morgengabe fixierten Modeartikel. – Aus dem Archiv des Domkapitels ebenda stammt die mit einer Miniatur versehene Auflistung der Morgengabe der Alfarana, die Lucia SINISI, *The Marriage of the Year (1028)* (S. 45–54) gesondert vorstellt. – Mark ZUMBUHL, *Clothing as Currency in Pre-Norman Ireland?* (S. 55–72), dokumentiert den Stellenwert textiler Objekte im irischen Wirtschaftskreislauf, möchte allerdings abschließend nicht von einer geldäquivalenten Währung sprechen. – John OLDLAND, *Cistercian Clothing and Its Production at Beaulieu Abbey, 1269–70* (S. 73–96), bietet eine facettenreiche Detailstudie zur zisterziensischen Kleiderproduktion, die im Beispielfall in Qualität und Ausführung weithin regelkonform dem Gebot der *utilitas* folgte. – Eva I. ANDERSSON, *Clothing and Textile Materials in Medieval Sweden and Norway* (S. 97–120), erstellt aus dem reichen Material ihrer Diss. einen beeindruckend konzisen Abriss skandinavischer Kleidergebrauchs. – John Block FRIEDMAN, *The Iconography of Dagged Clothing and Its Reception by Moralists Writers* (S. 121–138), beschäftigt sich mit der sogenannten Zaddelung, die in der deutschen kunsthistorischen Forschung oftmals reflexartig mit der „burgundischen Hoftracht“ in Verbindung gebracht wird. Der Vf. verortet die modische Erscheinung hingegen bereits ins 14. Jh. und charakterisiert sie als Attribut sozialer Rand- und Aufsteigergruppen. – Susan E. JAMES, *Domestic Painted Cloths in Sixteenth-Century England: Imagery, Placement, and Ownership* (S. 139–160), unternimmt einen aspektreichen Abgleich zwischen Bildwerken und zeitgenössischen Schriftzeugnissen. Aus der – freilich fachgebunden höchst subjektiven – Sicht des Rezensenten zählt dieser Band zu den ertragreichsten des Periodikums, zumal alle Beiträge dem Leser einen konkret abgesteckten, differenziert ausgewerteten Quellenbestand erschließen. – Zum Auftakt der acht Beiträge des 10. Zeitschriftenbandes wirft Christopher J. MONK, *Behind the Curtains, Under the Covers, Inside the Tent: Textile Items and Narrative Strategies in Anglo-Saxon Old Testament Art* (S. 1–24), einen Blick auf die textilen ‘Überreste’ in zwei Manuskripten der Jahrtausendwende und markiert ihre alltagskulturelle, aber auch narrative Funktion. – Lisa MONNAS, *Some Medieval Colour Terms for Textiles* (S. 25–57), unternimmt in einem vom 13. bis zum 16. Jh. reichenden Untersuchungshorizont eine ‘realienkundliche’ Identifizierung von Farbbegriffen. – Rebecca WOODWARD WENDELKEN, *Wefts and Worms: The Spread of Sericulture and Silk Weaving in the West before 1300* (S. 59–77), skizziert die von China ausgehende Wanderung von Seidentechnologie. Anders als der Titel suggeriert, beschränkt sich die Vf. auf den Mittelmeerraum vor der Jahr-